

STADTRUNDGANG

## Säftelehre und «Schliimgrüppli»: Diese Tour zeigt Basler Medizingeschichte aus Frauensicht

Ein neuer Frauenstadtrundgang führt auf eine unterhaltsame Zeitreise durch die Basler Medizingeschichte.

Iris Kretzschmar

11.05.2023, 05.00 Uhr



Der Rundgang dauert etwa eineinhalb Stunden und führt auch über den Barfüsserplatz.

Bild: zvg

Antike Vorstellungen über Geschlechtsorgane, Säftelehre und kuriose Diagnosen – unter dem Titel «Katzentrost und Perlenbrot» wird seit Anfang April ein besonderer Frauenstadtrundgang zur Geschlechterforschung angeboten –, mit neuem Fokus auf die Medizingeschichte. Auf der rund eineinhalb Stunden dauernden Tour durch die Stadt erzählen junge Wissenschaftlerinnen unter anderem auch, wo die erste Apotheke und die früheren Spitäler in Basel standen.

Es ist eine unterhaltsame Reise durch die Zeit vom Mittelalter bis zur Selbstbestimmung über den weiblichen Körper von heute. Dazu hat die Frauengesundheitsbewegung, eine Initiative aus den 70er- und 80er-Jahren, viel beigetragen. Auch heikle Themen wie Sexismus und Rassismus in der Medizin werden angesprochen. Die Initiantinnen vermitteln unterhaltsam und informativ, mit humorvollen szenischen Einlagen und Bildmaterial aus den Archiven.

### Katzentrost gegen die Menstruation

Ausgangspunkt für den Rundgang ist der Theaterplatz, einst Standort des

Steinenklosters, das heute nicht mehr existiert. Der Konvent, um 1230 gegründet, beheimatete bis zur Reformation die «Reuerinnen von Sancta Maria Magdalena», die sich wohltätigen Zwecken widmeten und sogenannte «gefallene» Frauen und Waisenkinder bei sich aufnahmen.

Die Nonnen, bekannt für ihre Eigenwilligkeit, stammten aus der noblen Basler Gesellschaft. Sie lebten abgeschirmt vom Alltag hinter einer dicken Mauer und waren der Heilkunde mächtig. Ein einziges kleines Fenster im steinernen Schutzwall erlaubte es ihnen, hilfeschenden Frauen medizinische Ratschläge zu erteilen.

Gegen überstarke Menstruationsblutungen wurden eine Salbe aus Katzenblut oder Perlenstaub auf Butterbrot empfohlen. Diese für heutige Ohren skurrilen Rezepturen stammten aus einer medizinischen Handschrift des Klosters aus dem 15. Jahrhundert. Dass die Armen- und Krankenpflege seit dem frühen Mittelalter eng mit der Religion verbunden war, wird auch beim Barfüsserplatz weiter ausgeführt.

### **Wandernde Gebärmutter**

Es war damals nicht ungewöhnlich, menschliche Leiden ähnlich wie tierische zu behandeln. Erst im 19. Jahrhundert fand eine Spezialisierung zur Humanmedizin statt, die lange in Männerhand blieb und die Sicht auf kranke Frauen prägte. Während antike Vorstellungen wie die einer «wandernden Gebärmutter auf der Suche nach Sperma» verschwunden sind, wirkt der Ausdruck «Hysterie» bis heute in der Alltagssprache nach.

Im 19. Jahrhundert als eine Frauenkrankheit abgetan und mit dubiosen körperlichen und psychischen Symptomen sowie diskriminierenden Vorstellungen von Weiblichkeit verbunden, fand die Hysterie als Phänomen Eingang in die Kunst und wirkt im Bilderkosmos heutiger Künstlerinnen nach, beispielsweise bei Louise Bourgeois.

Wann die erste Ärztin in Basel eine Praxis eröffnen durfte, wo das Frauenzentrum stand, Details über Selbstuntersuchungen im «Schliimgrüppli» und was Kochbücher mit Medizin gemeinsam hatten: All das erfahren wir auf der spannenden Tour. Ein Spaziergang durch die Jahrhunderte, wo einem bei jedem Schritt bewusster wird, wie radikal sich das Verständnis von Krankheit und Gesundheit und damit auch der Blick auf Körper und Geschlecht gewandelt hat.

---

**Frauenstadtrundgang: «Katzenblut und Perlenbrot. Verborgene Geschichten aus der Basler Medizin».**

Öffentliche Rundgänge bis 1. Oktober 2023, nächster Rundgang am 14. Mai, 14 Uhr.  
[www.frauenstadtrundgang-basel.ch](http://www.frauenstadtrundgang-basel.ch)

---

Copyright © bz Basel. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.